

## **Warum Hühnergötter „Hühnergötter“ heißen**

*(und nicht Stein mit Loch oder so...)* (Auszug)

Es sind Sommerferien. Susanne ist bei ihrem Opa auf Hiddensee. Vor ein paar Stunden legte die Fähre mit samt dem Mädchen in Neuendorf an. Es ist der erste Sommer, den sie ganz allein mit Opa auf der Insel verbringt. Susanne ist neun Jahre alt und bewundert ihren Opa sehr. Der war früher nämlich Seemann und fuhr einen 130 Meter langen Frachter von Rostock nach Kaliningrad und wieder zurück. Jetzt laufen beide am Ostseestrand entlang. Opa will wissen, was Susanne das vergangene Jahr erlebt hat. Ist der kleine Fridolin schon in die Mauser gekommen? Macht die Schule noch Spaß? Waren Mutti und Vati auch immer artig? Susanne erzählt, dass ihr Mathe gut gefiele, wäre da nicht Frl. Fricke, ihre Lehrerin, die gar nicht nett ist; dass sie freihändig Fahrrad fahren gelernt hat, dass Fridolin eine Fridoline ist und Junge bekommen hat. Danach ist Opa an der Reihe. Er erzählt von Daniela, der schönen Bäckerin und schimpft über Ernst, der ein Sägewerk gleich dreihundert Meter hinter seinem Garten bauen will. Susanne und ihr Opa kommen nur langsam voran. Im Sand kann man auch gar nicht schnell laufen, weil man bei jedem Schritt ein wenig versinkt. Da entdeckt Susanne etwas und hebt es auf.

„Guck mal Opa, der Stein hier hat ein Loch!“

Opa guckt. „Ja, Susanne, das ist ein Hühnergott“, brummelt er mit seiner tiefen Stimme. Wäre Opas Stimme ein Schacht, müssten die Bergarbeiter 3 Tage und 3 Nächte hinabfahren, um zur Arbeit zu gelangen.

„Ein was?“ fragt Susanne.

„Ein Hühnergott.“

„Was ist denn ein Hühnergott?“

„Aber Susanne, Du kennst Hühnergötter nicht?“ wundert sich Opa.

„Nein. Was sind denn Hühnergötter?“

„Also, Hühnergötter sind...“ Opa kratzt sich am Kopf. „Hmm, da muss ich ein bisschen weiter ausholen. Also..., die Geschichte beginnt vor vielen, vielen Jahren, noch bevor sich Menschen an der Ostsee niederließen. In dieser Zeit lebten hier Hühner, Hühner in großen Mengen. Eine Hühnerkolonie nach der anderen schoss aus dem Boden und jede hatte ihre ureigenen Gesetze und Regeln für das Zusammenleben. In einer Kolonie durfte man z.B. nach Sonnenuntergang nicht häkeln und in der anderen bei Ebbe nicht rülpfen. Jaaa..., Ebbe und Flut gab es in diesen Tagen noch an der Ostsee! Erst Jahre später sind die Gezeiten hier abgeschafft worden. Aber das ist eine andere Geschichte, die ich Dir vielleicht ein anderes Mal erzählen werde. Wenden wir unsere Aufmerksamkeit lieber wieder den Gesetzen und Regeln in den damaligen Kolonien zu. Die waren nämlich so vielfältig und unterschiedlich, wie sie nur sein konnten. So passierte es z.B., dass ein Hühnchen, wenn es in einer Nachbarkolonie zu Besuch war, nach der Vesper mit den Augen rollte und zufrieden gackerte, obwohl zufriedenes Gackern nach der Vesper und Augenrollen in dieser Kolonie strengstens untersagt waren! Ein falsches Wort, ein falscher Blick oder auch nur ein versehentlich für einen falschen Blick gehaltener richtiger Blick reichte, um die Stimmung unter den Hühnern zum Kochen zu bringen. Ein Hühnchen trat dem anderen gegens Schienbein

und zwang es, ihm zu gehorchen. Entweder tat das Hühnchen, wie ihm geheißen oder es trat zurück und pickte dem anderen erbot ins Gefieder. Beispielhaft war der Streit zwischen der Posemuckel-Kolonie und den Zwickelbicklern, berüchtigt die Kämpfe zwischen dem dicken Kuno und dem stolzen David -mit der Betonung auf dem „i“- . Einmal soll letzterer ersteren die Tür vorm Schnabel zuknallt haben, sodass der dicke Kuno mit seinem Schnabel in der Holzmaserung stecken blieb. Er kam erst wieder frei, als ihn die vorwitzige Inge und die enthaltsame Grit mit vereinten Kräften aus der Tür zogen. Wütend ob dieser Demütigung schwor der dicke Kuno den Zwickelbicklern bitterböse Rache. So ging es hin und her und es herrschte stets Streit und Missgunst unter den Hühnervölkern bis in die Grünziger Jahren.“

„Was sind denn die Grünziger Jahre?“ fragte Susanne.

„Die Grünziger Jahre sind die Zeit zwischen dem Zackonikum und der blähionischen Phase.“

Susanne verstand kein Wort, von dem was Opa da faselte. Sie runzelte die Stirn und fragte sich, ob er ihr nur einen riesigen Bären aufbinden wollte. Sie entschied sich aber erst einmal weiter zuzuhören. „Die Hühner hatten ihre eigenes Zahlen- und Zeitrechnungssystem. Völlig verschieden von dem, was wir heute kennen. Na ja, und in den Grünziger Jahren kam dann die große Dürre über Huhngaria. Huhngaria ist die alte Bezeichnung für Hiddensee, musst Du wissen. Plötzlich gab es nicht mehr genug zu essen für alle. Die Vorräte waren schneller aufgebraucht als ein Huhn „gack gack“ sagen konnte. Da aber stetig neue Küken ihren Eiern entschlüpften, wuchs die Angst vorm Hungertod und die Hühner überlegten, was zu tun sei. Naheliegend und gebräuchlich

war es, sich bei den unflätigen Nachbarn zu bedienen. Nachdem sich jedoch sämtliche Kolonien gegenseitig überfallen und geplündert hatten, gab es unter den Hühnervölkern nichts mehr zu holen, sodass die Hühner anfangen auf Steinen herumzupicken. Sie hofften, davon satt zu werden und pickten solange auf den Steinen herum, bis diese Löcher bekamen - also die Steine, nicht die Hühner. Die Hühner wurden erst löchrig, wenn sie verhungert waren. Steine allein kann man nun mal nicht essen. Die haben zwar jede Menge Mineralien, die gut für den Körper sind, aber es fehlen die Vitamine! Das wussten die Hühner jedoch nicht und es schmeckte ihnen sehr gut. So ist übrigens auch der Ostseestrand entstanden, wenn Du es genau wissen willst. Die Hühner haben auf ihren Steinen herumgepickt und sie allmählich zu Sand zermahlen! Das ist das ganze Geheimnis der Strandentstehung.“

„Aha“ Susanne guckt ihren Opa ungläubig an. Doch der fährt unbeirrt fort.

[...]